

EIN HERZ FÜR GRÜNES AUS ZWEITER HAND

Mode, Bücher, Möbel – für alles Mögliche gibts Secondhandläden. Aber für Kakteen, Ficusbäumchen, Glyzinien? Die Antwort geben zwei Gartenfachfrauen in Bern mit ihrem «Pflanzenbrocki».

— Text Angela Lembo Fotos Nicole Philipp

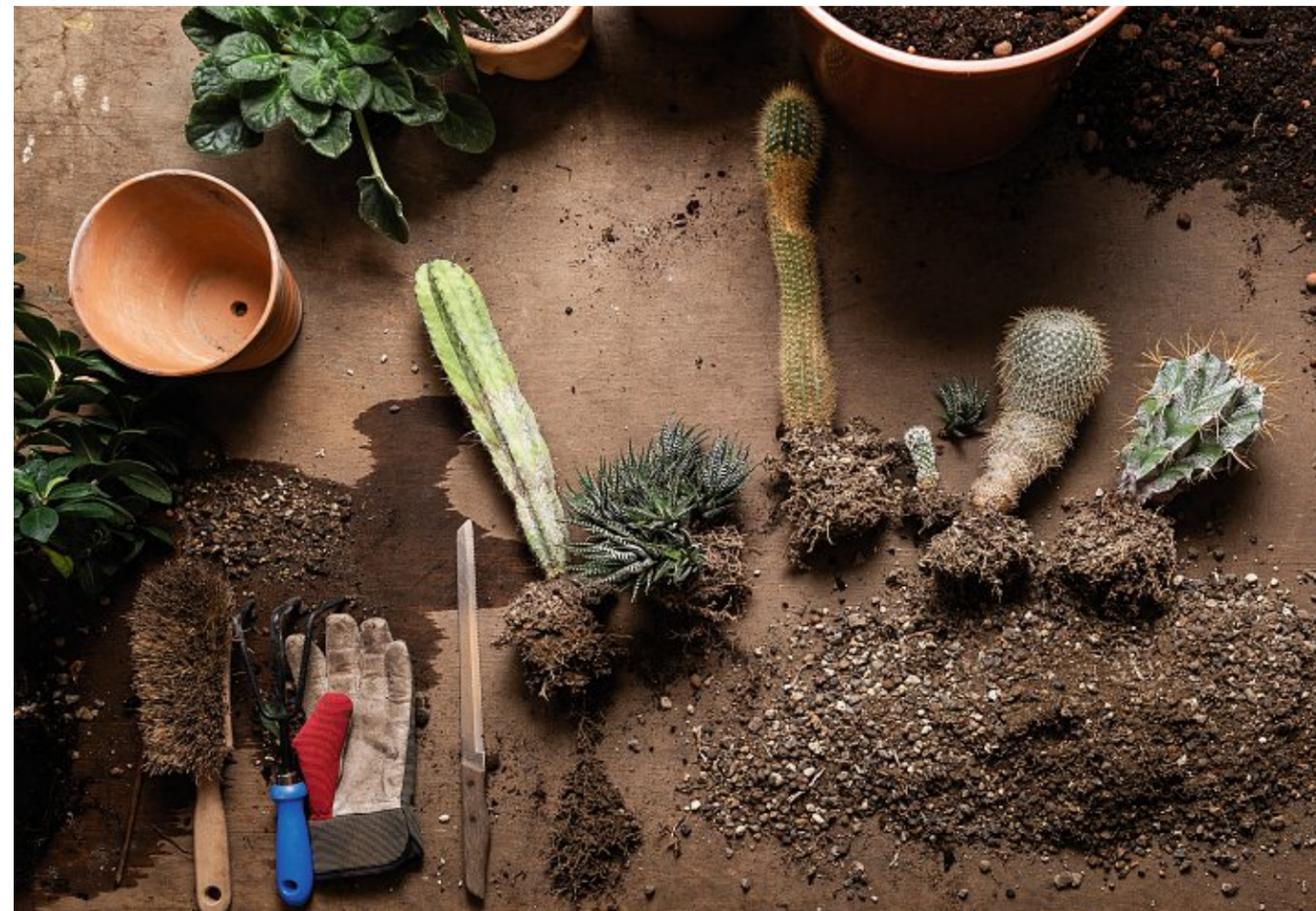
Alles im grünen Bereich: Einige Pflanzen sind schon umgetopft, für andere stehen noch leere Töpfe im unteren Regal.

Aus Berufsschulfreundinnen sind Geschäftspartnerinnen geworden: Kristina Hodel (l.) und Nora Hürlimann mit Schützlingen, für die sie ein gutes Plätzchen suchen – und meist auch finden.

«Reich werden wir nicht. Aber wir können uns immerhin jeden Monat einen Lohn auszahlen.»

Nora Hürlimann

Der Feigenkaktus, von dem sich der Besitzer Andreas Kuske trennen muss, hat es Kristina Hodel gleich angetan.



Auch noch so kleine Kakteen werden erst mal auf Herz und Nieren, das heisst auf Wurzelfäule geprüft.

Kunde Thomas Hauri interessiert sich für ein junges Kirschbäumchen. Schon in wenigen Jahren wird sein Baby bei der Ernte mithelfen können.



«Abends gehen wir erfüllt nach Hause, weil wir anderen mit unserer Arbeit Freude bereiten.»

Kristina Hodel



Wer hätte gedacht, dass aus der alten Berner Feuerwehrhalle am Viktoriaplatz dereinst ein grünes Paradies würde!

Um ein Haar wäre der Feigenkaktus im Kompost gelandet. Weil er zu gross gewachsen war. Zu schwer, zu stachelig, zu sperrig für die Wohnung des älteren Ehepaars. Die Frau wollte ihn entsorgen. Doch der Mann zeigte Erbarmen.

An diesem Vormittag betritt er mit seinem Gewächs eine Halle, wo aus mehreren hundert Töpfen knorrige Stämme und feingliedrige Stiele ihre verzweigten Äste und grünen Blätter den Lampen entgegenstrecken. Unterstützt von der jungen Frau hinter der Ladentheke, wuchtet der Mann die grosse Pflanze auf den Tresen. Einst hatte er sie als einzelnes Blatt in Sizilien am Strassenrand aufgelesen, eingetopft und dann während 40 Jahren gehegt

und gepflegt. In letzter Zeit wurde sie ihm zu schwer, um sie zum Überwintern in den Keller zu tragen. «Wegwerfen erschien mir aber zu brutal», sagt er. Die junge Frau schenkt dem stacheligen Riesen einen bewundernden Blick und sagt: «Für dieses prächtige Exemplar finden wir bestimmt schon bald einen neuen Platz.»

Eine Rarität in der Geschäftswelt

So nimmt das Leben des zwei Meter hohen Feigenkaktus von Andreas Kuske, 75, aus Bern eine unerwartete Wende. Wie jenes von hunderten anderen Zimmer- und Gartenpflanzen, die hier jährlich über den Ladentisch gehen. In ihrem Pflanzenbrock in Bern nehmen die Gärtnerinnen Nora Hürlimann, 40, und Kristina Hodel,

38, altgediente Gewächse entgegen und verkaufen sie in neue Hände.

Ihr Geschäft ist eine kleine Rarität. Denn was Fans von Secondhandbüchern, -möbeln und -kleidern schon seit Jahrzehnten in Brockenhäusern finden, suchen Menschen mit einer Vorliebe für Pflanzen oft vergeblich. Brockenhäuser, die sich wie jenes in Bern auf Gewächse spezialisiert haben, gibt es bis jetzt nur wenige, etwa in Davos GR, Gutenberg BE oder Embrach ZH. Dabei wäre der Handel mit bestehenden Pflanzen umweltschonender als die aufwendige Zucht mit Dünger oder die Einfuhr von neuen Gewächsen aus fernen Ländern.

Und die Nachfrage ist vorhanden, wie der Geschäftsgang in Bern zeigt. «Wir

werden zwar nicht reich mit unserem Secondhand-Pflanzenhandel, aber wir können uns immerhin jeden Monat einen Lohn auszahlen», sagt Nora Hürlimann. Und Kristina Hodel ergänzt: «Abends gehen wir erfüllt nach Hause, weil wir anderen Menschen mit unserer Arbeit Freude bereiten.»

Menschen wie Andreas Kuske. «Dass mein Kaktus nach all den Jahren noch

einmal in gute Hände kommen wird, macht mich glücklich», sagt er und verlässt das Geschäft. Die Gärtnerinnen gehen zurück an ihr Tagwerk. Begutachten die Triebe an Glycerien und Feigenbäumchen, wässern Christusdorn und Kaffeepflanze und topfen kleinere Kakteen um.

Dass die Freundinnen eines Tages Seite an Seite im eigenen Geschäft arbeiten würden, war ein lang gehegter Wunsch.

Doch fehlte bis vor ein paar Jahren eine zündende Idee. Als Teenagerinnen hatten sie sich im Internat der damaligen Gartenbauschule in Niederlenz AG ein Zimmer geteilt. Nach dem Abschluss wurde Kristina Floristin, und Nora zog es in den Gartenbau. Obwohl beide die Arbeit mit Pflanzen liebten, suchten sie darin oft vergeblich den tieferen Sinn und die Erfüllung. «Manchmal landeten bei meiner Arbeit als Floristin Zimmerpflanzen bereits vor dem Verkauf auf dem Kompost, weil sie zu lange im Laden gestanden hatten und nicht mehr perfekt aussahen», erinnert sich Kristina Hodel.

Dem pflichtet Nora Hürlimann bei: «Und ich entsorgte bei der Umgestaltung mir anvertrauter Gärten gute Sträucher →

Kristina Hodel zeigt, was Blattpflanzen guttut: Mit einem weichen, feuchten Tuch abstauben, das erleichtert die Fotosynthese.



So wie das Frauenmänteli (links) sind alle Pflanzen genau angeschrieben. Wer mehr wissen will, kann hier auch Fachliteratur konsultieren – und kaufen.



Nora Hürlimann mit Stammgast Toni Müller, der sich in einen hochgewachsenen Säulenkaktus verguckt hat.

und Bäumchen, weil sie nicht mehr ins Konzept passten.»

Nach zwölf Jahren im gleichen Gartenbaubetrieb kündigte sie ihren Job. Der Wunsch, sich mit einer sinnstiftenden Arbeit selbständig zu machen, führte zur Idee eines Gartenbrockis. Kristina war sofort dabei. Sie schlug aber vor, sich auf ihr Hauptanliegen, die Pflanzen, zu beschränken, um nicht in allerlei ausrangierten Gartenmöbeln und Plunder zu versinken. Die Idee nahm Gestalt an, wurde zur Herzensangelegenheit. Die Gärtnerinnen wollten einen respektvollen Umgang mit der Natur pflegen. Wo es keine Rolle spielt, dass eine Pflanze alt ist, einen knorrigem Stamm hat oder einen skurrilen

Wuchs. Wo die Kundschaft den eigenen Charakter eines Gewächses vielmehr zu schätzen weiss – «weil er eher dem Leben entspricht als die Perfektion im Gartencenter», sagt Nora Hürlimann.

Kundschaft jeden Alters

Diesen Ort fanden die Frauen in Bern auf dem Areal der ehemaligen Feuerwehr Viktoria, das der gleichnamigen Genossenschaft gehört. In einer Halle, in der auch ein Restaurant und ein Lebensmittelladen untergebracht sind, sowie im Hof unter freiem Himmel betreiben Hürlimann und Hodel seit Mai 2022 ihr Pflanzenbrocki. Die Verkaufsflächen waren schnell gefüllt. Im Nu hatte sich herumgesprochen, dass hier Pflanzen aus zwei-

ter, dritter oder sogar vierter Hand willkommen sind.

Bis heute bringen ehemalige Kolleginnen und Kollegen aus dem Gartenbau Stauden, Bäume und Sträucher. Vom Bio- und Naturgarten auf dem Gurten kommen rare Staudensetzlinge, die das Jäten zutage gefördert hat. Und ältere Menschen, die ihre Wohnsituation verändern wollen, trennen sich von lang umsorgten Topf-Schätzen.

Zu den Stammgästen gehört auch Toni Müller, 61, aus Frauenkappelen BE. In seinem biodiversen Garten gräbt er des Öfteren Stinkende Nieswurz aus. Sie ist bei der Brocki-Kundschaft begehrt. «Ich möchte die beiden Frauen mit meinen Pflanzenspenden unterstützen», sagt Mül-

ler. «Es beeindruckt mich, mit wie viel Herzblut sie ihr Geschäft betreiben.»

An diesem Tag kommt Toni Müller aber mit leeren Händen. Vielmehr möchte er sich ein bisschen umsehen und vielleicht etwas kaufen. Bei den Kakteen am Fenster bleibt er stehen, begutachtet mit wachsendem Interesse ein flauschiges und lang gewachsenes Exemplar.

Derweil begleitet Kristina Hodel einen Vater, der sein schlafendes Baby vor die Brust geschnallt hat, hinaus zu einem blühenden Kirschbäumchen. Beim Vorbeispielen war es ihm aufgefallen. «So eines wollte ich schon immer für unseren Vorplatz haben», sagt Thomas Hauri, 42, aus Bern und betrachtet die zartweissen Blüten. «Wir haben es frisch eingetopft»,

Es soll ein Ort sein, wo es keine Rolle spielt, dass eine Pflanze alt ist, einen knorrigem Stamm hat oder einen skurrilen Wuchs.

sagt Hodel. «Es ist gesund und dürfte diesen Sommer noch Früchte tragen.»

Um sicher zu sein, dass neu aufgenommenen Pflanzen nichts fehlt, nehmen die Gärtnerinnen diese aus dem Topf, untersuchen die Wurzeln, schneiden verfaulte Stellen heraus und versorgen die Gewäch-

se mit nährstoffreicher Erde und Wasser. Weil stets mehr Pflanzen ankommen, als sie an einem Tag umtopfen können, bleibt einiges liegen. «Das hat uns zu Beginn gestresst», sagt Nora Hürlimann. «Doch die Natur hat uns Gelassenheit gelehrt.»

Ein stetes Werden und Vergehen

Wie das möglich war, demonstriert sie anhand einer Ecke im Aussenbereich, wo sich ein Topf an den nächsten reiht – «lauter Pflanzen, die wir mangels Zeit vorerst hier abgestellt hatten». Während sich die Gärtnerinnen anderen Töpfen zuwandten, wusste sich die Natur selbst zu helfen und gedieh munter vor sich hin. «Manchmal zeigen sich im Frühling überraschend Triebe an Blumenstöcken, Stauden und →

Für diesen krumm geratenen Wunderstrauch lässt sich Jean-Marie Guggisberg auf die Warteliste setzen – er ist schon der zweite Interessent.

Sträuchern, die wir längst aufgegeben oder vergessen hatten.»

Die Natur als Lehrmeisterin. Nebst ihrer Lektion in Gelassenheit führt sie den Brocki-Betreiberinnen über die Jahreszeiten hinweg auch den Kreislauf des Lebens vor Augen. «Vieles dreht sich in unserem Geschäft um Werden und Vergehen – und das nicht nur in den Töpfen», sagt Kristina Hodel. Jede Pflanze hat ihre Vorgeschichte mit einem Menschen. «Besonders berühren mich jene, die mit dem Tod zu tun haben.» Hodel geht zu einem Wunderstrauch, der seine dunkelgrünen Blätter an einem dünnen Stamm in weitem Bogen über den Tisch reckt. Einst war er ein kleines Pflänzchen in einem Grabgesteck. Zum Schutz vor der winterlichen Kälte nahm es der Bruder des Verstorbenen nach Hause. Dort wuchs es über die Jahre zu einem stolzen Strauch heran. «Ein wunderschönes Bild dafür, dass das Leben weitergehen darf», sagt Kristina Hodel.

Vor einigen Tagen landete der Wunderstrauch im Brocki, weil der Besitzer in eine kleinere Wohnung zog. Kurz darauf steckte schon ein «Reserviert»-Schild in der Erde. Heute nun steht wieder ein Kunde davor und lässt sich von Nora Hürlimann auf die Warteliste setzen, für den Fall, dass der Strauch nicht abgeholt wird. «Er würde perfekt in unsere Kantine passen, die wir gerade ein wenig auffrischen wollen», sagt Jean-Marie Guggisberg, 41, der bei der Band-Genossenschaft in Bern arbeitet.



Den ganzen Tag über herrscht reger Betrieb. Junge Menschen, die einen grünen Tupfer für die neue Wohnung suchen. Gesetztere Leute, denen lieb gewordene Pflanzen über den Kopf gewachsen sind. Restaurantgäste, die sich nach dem Kaffee ein wenig umsehen wollen.

Als Kristina Hodel und Nora Hürlimann abends das Tor zu ihrem Geschäft schliessen, steht ein Gewächs noch immer unberührt auf dem Arbeitstisch – gross, schwer, stachelig. Nora Hürlimann liess es absichtlich dort, im Blickfeld ihrer Freundin, stehen. «Du hast ein Auge darauf geworfen, stimmts?», fragt sie. Kristina Hodel sagt lachend: «Du hast mich er-tappt.» Und schon steht fest: So schnell wird der Feigenkaktus von Andreas Kuske nicht im Kompost landen.

pflanzenbrocki.ch

DIE UMTOPF-TIPPS DER BEIDEN FACHFRAUEN

Mit ein paar kleinen Tricks der Brocki-Gärtnerinnen bleiben Zimmerpflanzen lange schön. Die meisten – sogar Kakteen – geniessen kurze Duschen unter der Brause. Das Wasser spült den Staub weg, der sich auf den Blättern angesammelt

und die Fotosynthese behindert hat. Zu viel Wasser tut allerdings nicht gut. Deshalb empfiehlt es sich, Zimmerpflanzen von Zeit zu Zeit aus dem Topf zu heben und eventuell angefaultes Wurzelwerk zu entfernen. Danach mit frischer

Erde eintopfen. Das neue Gefäss sollte im Durchmesser 4 Zentimeter grösser sein als das alte. Erde rund um die Wurzeln einfüllen, nicht andrücken. Den Topf immer wieder auf den Untergrund klopfen, damit die Erde locker absinken kann.

WEITERE PFLANZENBROCKIS

Davos Dorf GR: Cornelia Lorenz, Promenade 125. davos-mosaik.ch

Gutenberg BE: Pflanzen- und Gartenbrocki, Badstrasse 28. pflanzenundgartenbrocki.ch

Embrach ZH: Veso-Gartenbrockenhaus, Römerweg 17. veso.ch